



Staats- und  
Universitätsbibliothek  
Bremen

## **Staats- und Universitätsbibliothek Bremen**

### **Digitale Sammlungen**

**Num. 142 CXLII. Stück am Sonnabend den 5. Sept. Anno  
1722 {} [22.08.1722-30.08.1722] [05.09.1722]**

## Extra-ordinaire Zeitung

Des Hollsteinischen unparteyischen

## CRESSADENTEN

Durch EUROPA und andere Theil der Welt.

CXLII. Stück/am Sonnabend/ den 5. Sept. Anno 1722.

## Groß-Britannis. Begebenheiten.

Londen / den 28. Aug. Im vergangenen Contag ward die Gräfin von Starenberg die Gemahlin des Kaiserl. Gesandten, an Se. Majest. präsentiret, die Selbe sehr freundlich empfangen. Besagte Gräfin ist am 27. nach Richmond gefahren, um den Prinz und die Prinzessin von Wales zu grüßen. Der Herzog von Norfolk, und der Vicomte Tomashend waren am Sonnabend bey einer halben Stunde lang im Tour, und besagten Capitain Kelly und Mse. Cochrane einen jungen Edelmann, der vor 8. Tagen aus Schottland gebracht, und gefangen sitzt, auf der Stelle da der Graf von Derwentwater gefessen hat. Niemand wird zu diesen Gefangenen gelassen, mit sie zu sprechen. Sowien ist die Regierung alhier noch täglich beschäfftiget, die entdeckten verdächtigen Personen einzuehen zu lassen, wie dann deren schon bey 20. in gefängliche Haft gebracht, darunter nicht nur gemeine, sondern auch vornehme seyn. Es haben sich aber auch schon viele, die gleiches Loß treffen sollen, unschuldig gemacht. In nächster Parlaments-Sitzung sollen einige Bills eingebracht werden, zu mehrer Verhinderung des Proceßartischen Interesses, gegen die stets anhaltenden feindseligen Anschläge der Populisten und des Pretendenten. Man sagt daß der Kaiserl. Gesandte Hr. Graf Tencub von Starenberg bey seiner wirklich gehaltenen Audienz an Se. Königl. Maj. die Glückwünschungs-Cerimonie wegen der entdeckten Verächterey abgelegt, und andey verriethet, daß sein hoher Principal nicht ermangelet würde, alles was zur Vernichtung des Pretendenten und seiner Anhänger Vorhaben dienen könnte, beizutragen. Wegen der Religion's-Sache im Römischen Reich sol dieser Gesandte gleichfalls Bewegung haben, wie dem Kaiser diese anscheinende Verweiterungen sehr zu Herzen gingen, und Se. Majest. ernstlich

suchen würden, diese Unrichtigkeiten wieder in gehörige Ordnung und Verfassung zu setzen zu dem Ende auch Derob. Ober-Commissario Sr. Durchl. Eminenz dem Hrn. Cardinal von Sacchetti Zeit und Gelegenheit zu geben, so bald die Endigung des Ungarischen und Bögeres es nur immer gestatten würde, sich alsdort wider nach Regenspurz zu erheben, und anzuweisen heilsamen Werts auf sich kräftigste mit zu arbeiten. Ihr Königl. Majest. der Herzog Regent von Frankreich hat unserm Könige durch ein Schreiben nicht nur die bevorstehende Eidung seines Königes kund gegeben, sondern auch durch ein abzufertigende Gesandtschaft die darüber zu thunen ersuchet. Die D. Ind. des Comogme hat Dredde gegeben, er laßt noch 10. Schiffe auszurüsten, daran auch mit Feuer garbettet wird, und können sie in zwey Monaten fertig seyn. Die zum Gedächtnis des amno. dieses begrabenen grossen Kriegs-Helden, wolant Herzogen von Mariborough, geschlagene Münze wird, auf Ansuchen des Königl. Legation's-Secretaire, Monse. de Lauch, nicht zum Vorschein kommen, weiln darauf gesunder: Derob. Willorn.

## Soll- und Wiederländische Affairen.

Harg / den 30. Aug. Am 27. dieses ist hier wieder ein Expreser von Paris mit wichtigen Kriegsaffären angelangt, dabon auch ein Paquet an dem Spanischen Gesandten Marquis de Montdesormes gebracht worden, und wird darvon unterhändlich gestrohen. Es haben zwar die General-Statthalter Ihres Churfürstl. Durchl. von Fürttemberg, und ersuchet die nur von 4 Jahren sie schuldig seyn von dem im Holland aufgerührten Cardinal zu entrichten, weil sonst die Herausaffung der verscherten Turveln nicht wohl zu hindern stünde; Allein weil Ihre Churfürstl. Durchl. bekannet das Amtialien des Chur-Prinzlichen Regiments beschäfftiget, so zweifelt man des.

fals an der Beuehrung. Auch wil sich der Russische Hof noch nicht zur Begahlung des Capitals, welches 7. Sonnen Goldes betriefft, darauf schon 12. jährige Interessen hasten, die auf die Zölle von Riga von den Unterthanen Ihro Hochmög. unter Dero Garantie aufgenommen worden, bequem noch versehen, sondern meynet, man müsse dieses Geld von dem Schwedischen Hofe fordern. Wie man vernimmt, so sollen Ihro Königliche Majest. von Preussen nicht gerne sehen, daß von dem Hofe zu Wien dem jungen Grafen von Zecklenburg die Graffschafft dieses Rahmens zuerkannt worden, indem hochgedachter König nicht allein ein Theil darvon von dem Grafen von Solms, der Part an dieser Graffschafft gehabt, wegen seiner Gemahlin, die eine Tochter des alten Grafen von Zecklenburg gewesen, und damahlen dieses Lehn auch auf die Tochter gefallen, nachgehends aber durch Verträge geändert worden, anerkauffet, sondern auch sich in Besitz durch die Execution wegen der streitenden Partheyen, so die Grafen damahlen untereinander gehabt, gestellet. Weil nun hierüber lange geklaget worden, und der junge Graf von Limburg noch nicht seine Jahre gehabt, sondern die ganze Zeit über mehrentheils sich in Utrecht aufgehalten, hat dessen Frau Mutter mit den Ständen von Zecklenburg den Proceß so lange geführt, bis endlich die Sache auf die schon bekante Weise ausgefallen ist.

#### Frankreichs Begehrenheiten.

Paris / den 24. August. Man wil sagen, als ob einige Pairs so wohl, als das Parlament und die Prinzen vom Geblüt, etwas empfindlich wären, wegen der nunmehrigen dreysachen Verbindung mit Spanien, dabon keinem einhigen eine vorgängige Communication und Nachricht geschehen, sondern alles aufs geheimste gehandelt worden. So wil auch verlauten, daß sowohl der Kaiser als Engelland durch ihre Ministers an unserm Hofe insändigt ansuchen lassen, die mit Spanien geschlossene Tractaten aufzuweisen; weil nicht nur die Quadrupel-Allians ein solches erfordert, sondern auch hauptsächlich alle Handlungen auf der Cambray's Friedens-Verfammlung darauf entkommen dürften, als welche auffer dem pur umsonst und vergeblich wären, wo Frankreichs Tractaten mit Spanien unbekant blieben. So wahrscheinlich aber dieses Begehren seyn maa, so zweifelt man doch an gewehrigen Erfolg. Der Marschall von Villeroy wil weder das Comandirungs-Patent in seinem Governement, noch das ihm angebotene Geld annehmen. Seine ganze Familie bereitet sich, ihme Gesellschaft zu leisten, und viele seiner Freunde erwarten gleiches Loß. Die

Herzogin von Ventadour hat die Ungnade dieses ihres vertrauten und liebsten Freundes so sehr zu Herzen genommen, daß sie darüber krank geworden; Sie hat ihn zu retten die junge Königin bewegt, daß sie den Herzog Regenten, ihn, den Marschall, wieder herzustellen bitten müssen; derselbe aber hat es ihr abgeschlagen. Der Herzog von Bourbon und der Marschall de Tallard haben sich über den Fall dieses Herrn nicht wenig gefreuet. Der erstere dabon hat die Nachricht alsofort aus gewissen Staats-Ursachen hieher an den Prinz Conti eingeschicket, der aber so sehr darüber erschrocken, daß er dem Courier kein Wort antworten können. Gleich eine Stunde darauf, als der Marschall von Versailles weg gewesen, hat der Cardinal du Bois einen Courier abgefertiget, und dem Könige die Ursachen, so zu solcher Extramittät veranlasset, gemeldet, desgleichen sol auch der Herzog Regent wegen dieser Affaire nach Spanien geschriben haben, man weiß aber noch nicht, ob derselbe König dieses Verfahren billigen werde.

#### Oesterreichs Merckwürdigkeiten.

Wien / den 28. August. Der hier befindliche Moscovitische Cämmer-Junker hat sich eine Zeit her ganz stille gehalten, auch bey Käyserl. Majest. keine Audienz verlangt; Am vorigen Dienstag aber unvermuthet seinen Secretair zu dem Reichs Vice-Canzler geschicket, und alda sich erkundigen lassen, ob es möglich wäre, bey Käyserl. Majest. vorzukommen? Welcher dann gleich die Anstalt gemacht, und ihme zurück melden lassen, er möge kommen, wenn er wolte, und würde er Sr. Käyserl. Majest. angenehm seyn. Worauf er sich eingelunden, und bey Käyserl. Majest. in die drey Stunden lang geblieben; Man hält dieses vor ein gar gutes Zeichen, und dörfte die Freundschaft zwischen dem Käyserl. und Russischen Hofe mit der Zeit recht blühend werden. In voriger Woche langte von dem bey der Ottomannischen Pforte anwesenden Residenten an Ihro Käyserl. Majest. eine Staffetta mit wichtigen Briefen an, worauf Ihro Käyserl. Majest. noch selbige Stunde zur geheimen Conferenz ansagen lassen, und also gleich die Staffetta mit der Antwort zurücke geschicket; Es sind aber zu solcher Unterredung nicht mehr als 4. Käyserl. Ministers und Ihro Durchl. der Prinz Eugenius gelassen worden; Man kan jedoch noch nichts eigentliches von solchen Mitbringen vernemen, als daß im Vertrauen einige Käyserl. Ministers versichern, daß die Ottomannische Pforte nichts gutes im Schilde führe, und ob schon der Sultan den Käyserl. Residenten zum öftern versichert, es wäre die Türkische Macht gar nicht auf die Käyserliche Lande ge-

de dieses  
so sehr zu  
gewor-  
nigin  
den Mar-  
derselbe  
beg von  
aben sich  
zefreuet.  
fort aus  
n Prinz  
über er-  
antwortet.  
als der  
hat, und  
iget, und  
rämität  
der Her-  
Spanien  
nicht, ob  
verde.  
en.  
ndliche  
ich eine  
erl. Ma-  
n Dien-  
zu dem  
a sich er-  
Käyserl.  
eich die  
a lassen,  
ürde er  
Worauf  
l. in die  
e dieses  
Freund-  
Hofe  
voriger  
nischen  
Käyserl.  
sen an,  
Stun-  
, und  
zurück-  
redung  
b Jhro  
orden;  
von sol-  
ertrau-  
das die  
Schilde  
l. Resi-  
Dürck-  
nde ge-

richtet, so streiffen doch selbige an denen Käyserl. Grenzen seit einiger Zeit her sehr stark herum, und geben vielmahls Gelegenheit zu einer kleinen Recontre mit denen Käyserlichen; Es sollen auch die Türcken nahe bey Drfowa eine Nacht verjaget, und deren einige blesret, auch etliche Toge selbigen Platz mit Türckischer Mannschafft besetzt haben, bis endlich der Käyserl. Commandeur selbst aus Drfowa sich dahin begeben, und davon den Augenschein genommen; Wie aber die Türcken solchen mit einiger Mannschafft anmarschiren sehen, haben sie sich gleich retiriret und nicht erwartet, bis sie gänzlich hingekommen. Was die Entreprise der Türcken gegen die Insel Maltha betrifft, so finden sich verschiedene, welche denen Rittersn selbst die Ursache dieses Ueberalles zuschreiben wollen, weil sie in Begnehmung der Türckischen Schiffe eine Zeitlang her allzubisig gewesen, und die eroberten Sclaven etwas hart tractiret hätten. Wie dann auch dieOTTOMANNISCHE Pforte dem Groß-Weister zu zweyenmahlen zu versprechen gegeben hätte, ob er nicht meynete über die Schnur zu kommen, da er beydaurenden Frieden denen Schiffen seiner Insel so eine ausschweifende Caperey gestattete? Allein die Antwort der Pforte wäre eben so favorable nicht gewesen, massen der Groß-Weister behauptet hätte, wie er thäte, was sein Orden erforderte, und sünden sich die Ritter verbunden, auch mitten im Frieden denen Türcken als ewigen Feinden des Christlichen Nahmens Abbruch zu thun. Ja sie könnten um so viel weniger darinn verbracht werden, weil auch die Christl. Puissances leiden müssen, daß ihre Schiffe von denen Algierischen See-Räubern attackiret, und weggenommen würden, ob sie gleich mit dem Sultan in keinen Krieg verwickelt wären; Welche freye Antwort den Groß-Sultan in Harnisch gebracht, zu Absendung dieser Flotte zu schreiten, um an denen Rittersn sich zu reiben, und die Insel, wo nicht ihm unterwürfig zu machen, doch durch Feuer und Brand in solchen Stand zu setzen, daß die Ritter so bald sich nicht erholen, geschweige den Vorfall sassen können, sich weiter an die Türckische Schiffe zu vergreifen. Welches auch der Commandeur der Flotte bey Einnehmung frischen Wassers und Lebens-Mittel auf Sicilien sich nicht unendlich vermercken lassen; der Sultan selbst auch wegen dieser Unternehmung bey Jhro Käyserl. Majest. sich entschuldiget hat. Allein wie er erfahren, daß man Käyserl. Seit mit ihm nicht eines Sinnes gewesen, sondern ungeschert gestanden hat, daß auf solche Weise die Pforte mit denen Christl. Puissances in einem neuen Krieg gerathen würde, theils weil die Maltheser-

Ritter in ihren Reichen sich aufhielten, theils weil er der Käyser, Kraft des Protectorats, ihm allerdings zu Hülffe kommen müste, so glauben viele Staats-Verständige, daß solthane Declaration das Eswerdt in die Scheide halten, und der Sultan zufrieden seyn werde, daß er Gelegenheit gehabt, der Insel seine Macht zu zeigen.

#### Von Religions-Sachen.

Regenspurg / den 23. Aug. Die Churfürstlich-Pfälzische vst gemeldte Beplagen sind endlich am 19. denen anwesenden Ministern mitgetheilet, und bestehen aus 80. Blättern Papier; was aber die Evangelischen Hofe dazu sagen werden, muß man abwarten. Der Bischoff von Worms masset sich in der Graffschafft Kirchheim, ungeacht selbe Evangelisch ist, des Kirchen-Rechts an, und will der Bischoff von Metz zu Gorlsheim einen Römisch. Priester einsetzen, und dadurch das Recht des Grafen von Nassau-Saarbrück-Weilburg, gegen den Inhalt des Badenischen Friedens, entkräften. Weil zu Strassburg der Ausspruch über die Seebacher und Schlepthaler Unterthanen geschehen, hat man den Französischen Intendanten dabey vorgestellt, wie Frankreich, vermöge öffentlicher Verträge, gehalten wäre, gemeldte Protestanten in dieser Provinz in dem Stande zu lassen, worin man sie vorgestunden, und müste die Gemeine eben die Freyheit genießen, als die Stadt Colmar, Maria-Busch, und Buschweiler. Die Franzosen füllen ihre Magazine fleißig mit Getraide an, davon bißmahl so eine reiche Endte gewesen, daß der Malter nicht mehr als einen Gulden kostet. Wie man versichert, so sollen die Käyserl., desgleichen die andern Römischen Gesandten, stark anhalten, daß die Evangelischen bey ihren Höfen doch nachdrücklich möchten erinnern, ihre Instructiones über das letzte Käyserl. Commissions-Decret behördlich ein zu schicken. Der Evangelische Bevollmächtigte, Herr Baron von Rech, ist unvermuthet wieder zu Heydelberg antommen, und hat euf ein ganz halbes Jahr aufs neue ein Haus gebüret.

#### Italiänische Begebenheiten.

Venedig / den 22. Aug. Was man von dem Absterben unfers Durchl. Doge über voriges noch melden kan, ist dieses, daß er 8. Toge vor seinem Tode das 75. Jahr seines Alters zurück gelegt; Er hat sonderbare Qualitäten gehabt, die man in seinem Leben an ihm bewunderte, und welche auch nach dem Tode sein Andencken berewigen werden. Der ensetzte Leichnam ward folgenden Abend privatim nach der Theatiner-Kirche gebracht, und daselbst in dem Grabmahl seiner

Vorfahren beigegeben. Daß Stocken-Läuten über diesen hohen Todes-Fall gieng, wegen der eingefallenen Fest-Tage der Marienischen Himmelfahrt und des heiligen Nochi, erst am Montag Morgen in der Herzogl. St. Marcus-Kirche, und darauf in allen andern Kirchen hiesiger Hauptstadt an. Selbigen Morgen ward die Statua Sr. Durchl. auf dem Saal dello Scudo auf einem hohen mit Jackeln umgebenen Todten-Gerüste zur Schau ausgestellt, gegen Abend aber in den Saal des neuen Auditorii gebracht, und folgende Tage daselbst exponiret, am Donnerstag Nachmittag aber, in solenner Leichen-Procession der ganzen Secular- und Regular-Clersik, aller grossen und Suffragan-Schulen, von S. See-Capitains, rund um den grossen St. Marcus-Platz, nach der Dominicaner Kirchen St. Johannis und Pauli getragen, in Begleitung 60. in roth schwarzlack gekleideter Edelen, wie auch des Päpßlichen Nuncii und der ganzen zahlreichen Anverwandtschaft im Trauer-Habit, folglich stellte man in gedachter Kirche besagte Statue Sr. Durchl. wieder auf einem hohen und pompeusen, mit vielen Wachs-Jackeln umgebenen Todten-Gerüste, und hielte Donn Giovanni Bettini, Canonicus der Herzoglichen St. Marcus-Kirche, die Leichen-Rede. Hierauf wurde gestern Morgen mit denen Nahsts Versammlungen zu Erwählung eines neuen Doze der Anfang gemacht.

#### Viebens-Affären.

Leipzig den 28. Aug. Zu Spreinberg in der Nieder-Laußig ist die Durchl. Prinzessin Christina Frederica am 21. dieses mit Tode abgegangen. Der Herr. Vater ist der Durchl. Fürst und Herr, Hr. Heinrich, Herzog zu Sachsen, aus dem Hochfürstl. Hause Meissenburg. Dieser vermählte sich den 29. Mart. 1692. mit der Durchl. damaligen Prinzessin Elisabeth, aus dem Hochfürstl. Hause Meissenburg-Güsttau; und ist hochbemelbt verstorbene Prinzessin gebohren worden den 17. May 1697.

Halle den 26. Aug. Briefe aus Tranquebar in Ost-Indien vom Monat Octob. vorigen Jahres, so über Dänemarc eingelauffen sind, bringen mit, daß ob gleich seit dem Ableben des Herrn Probst Ziegenbals und des Herrn M. Gründlers dasige zur Befehrung dierer Heyden abzielende Anstalten nicht hätten merklich erweitert werden können, weil die in ihre Arbeit getretene Personen dem Werck erst nach und nach über mehr gewachsen würden, dieselbigen dennoch bis dahin unter Göttlichem Segen in demjenigen Stande, in welchem sie jene selige Wänner verlassen hätten, erhalten worden. In dasigen Schulen wa-

ren zusammen 127. Kinder, welche theils im Christenthum, theils im Lesen und Schreiben und andern dergleichen nützlichen Wissenschaften unterrichtet würden; 67. Personen, so wol Kinder als Bedienten, würden aus Kosten der Mission in Kleidung und Speise frey unterhalten. Die zu Gudalur, einem Englischen Platz, angefangene Schule wäre gleichfalls annoch in gutem Stande, und würde aus Tranquebar mit Büchern, Papier und dergleichen versehen, genesse auch von dem Hn. Gouvern. Jennings, als einem besonders guten Freunde der Mission, viele Günst und Gewogenheit. Der dasige Präceptor, welcher aus Tranquebar dahin gekommen, wäre ein feiner und geschickter Mann, und arbeitete daselbst nicht ohne Segen. Die aus denen Neu-Bekehrten zubereitete Catecheten in Tranquebar übeten sich öfters im Predigen, und unter denen Schülern wären verschiedne, welche überaus fertig catechisire könten, so daß es nicht anders als sehr erfreulich anzuhören wäre. Im Jahr 1720. wäre die Zahl der Getauften, so wohl Kleinen als Grossen, 37. im Jahr 1721. aber 18. gewesen und würden noch täglich einige Erwachsene im Christenthum unterrichtet, und solcher gestalt zur heiligen Taufe zubereitet. Man sprüchete noch immer unter denen Einwohnern des dasigen Landes eine Geneigtheit, das Evangelium von Christo zu hören; allermaffen noch vor kurzem einige Hebnische Kauf-Leute zu einem derer dasigen Lehrer kommen wären, und sich vernemen lassen, wie sie geöhret, daß er ihre Nation sehr liebete, und sie gerne selig machen wolte, weswegen sie Verlangen trügen, die Lehren des Christlichen Glaubens zu sehen, damit sie selbige lesen und prüfen könten, welchen Leuten auch von erwehntem Lehrer, so wohl durch mündlicher Unterricht, als durch Ueberreichung eines im Malabarischen gedruckten Buches, die Theologie genannt, zu ihrem Vergnügen wäre gedienet worden. Was obgedachte sel. Missionarii aus der heiligen Schrift ins Malabarische übersezt hätten, nemlich das Neue Testament ganz, und aus dem alten die Bücher Moses, Josua und der Richter, wäre im Jahr 1720. alles durch den Druck völlig ans Licht gestellt worden, und jeso würde das Neue Testament zum andern mal mit kleinen Littern und bezesetzten Parallel-Vertern, wie auch kurzen Summarien zu Anfang jedes Capitels, in Octav aufzeleget, und wäre es damit bis zum Ende des Evangelisten Marci kommen. Ausser dem wären die Psalmen Davids ins Portugisische, und ein Communion-Buch ins Malabarische übersezt, und zum Gebrauch dasiger Gemeinden abgedruckt worden.